

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigenblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtposten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Vertriebsstellen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 6 RM. Alles weitere über Nachschlag u. laut aufsteigender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erfolgt kein Rückanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Ottendorf. Postfachkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Köhler, Inh. Georg Köhler, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Genus: 21.

Nummer 34 Dienstag, den 19. März 1940 39. Jahrgang

Die Begegnung auf dem Brenner

Zweieinhalbstündige Unterredung zwischen Duce und Führer

Der Führer und der Duce hatten Montag morgen am Brenner im Salonwagen des Duce eine Unterredung von zweieinhalb Stunden, die in herzlichem Geiste verlief. Bei der Unterredung waren Reichsaußenminister von Ribbentrop und der italienische Außenminister Graf Ciano zugegen.

Nach Beendigung der Unterredung blieb der weitere Aufenthalt der beiden Staatsmänner am Brenner nur kurz. Der Führer und der Duce nahmen mit dem beiden Außenministern im Wagen des Duce noch einen kleinen Smitz ein, und dann erfolgte auch schon die Abfahrt. Der Duce geleitete den Führer, an der Front der Ehrenkompanie vorüber, wieder zu seinem Zug und verabschiedete sich von ihm mit einem langen und herzlichem Händedruck. Noch einige Minuten dauerte die Unterhaltung der beiden Staatsmänner, und genau drei Stunden und eine Minute nach der Ankunft des Führers, um 12.11 Uhr, setzte sich der Zug des Führers in Bewegung. Ein letzter Gruß und bald hatte der Zug den italienischen Boden wieder verlassen.

Herzlicher Verlauf der Zusammenkunft

Große Bilder des Führers und des Duce und tiefen Überflutungen untereinander in der römischen Presse die Bedeutung der Begegnung der Führer der Achsenmächte, die nicht nur in Italien und Deutschland, sondern in der ganzen Welt dem allerhöchsten Interesse begegnet.

Ueberaus herzlich begrüßte die Blätter vom Brenner die überaus herzliche Begegnung und den ebenso herzlichem Abschied der beiden Staatsmänner, während gleichzeitig in den Berliner Berichten die Freude des deutschen Volkes herporgehoben wird, daß im Geiste das Treffen der beiden Führer verläuft habe deren persönliche Begegnungen stets zu überaus fruchtbaren Ergebnissen führten.

Es wird daran erinnert, daß zwischen dem Duce und dem Führer seit der Begegnung in München im September 1938 keine persönliche Aussprache mehr stattgefunden habe. Schon daraus ergabe sich die Zweckmäßigkeit der neuen Begegnung.

Eine vernichtende Aktion

Italien zum Angriff auf Scapa Flow

Die gewaltigen Erfolge der deutschen Flieger in Scapa Flow werden von den römischen Zeitungen in höchster Aufregung und unter Wiederholungen von überaus heroischen Stellen veröffentlicht. Die Blätter sprechen von einer „vernichtenden Aktion“ der deutschen Luftwaffe in London, so heißt es weiter, verleihe man den deutschen Fliegern die Bedeutung, indem man nur ein Schiff als getroffen zugeben wollte, aber ähnliche Fälle, in denen die britische Admiralität wochenlang dementierte, bis Churchill eines Tages mit einer monotonen Miene die Tatsache zugeben mußte, berechnete die Bedeutung von Scapa Flow für England sei, wie der „Weltkämpfer“ mitteilt, schon in dem englischen Unterhaus in bewegter Debatte unterstrichen worden. Scapa Flow sei der Hauptverteidigungspunkt Englands und zugleich eine Art Symbol des militärischen Prestiges Großbritanniens. „Popolo di Roma“ meint, die deutsche Luftwaffe habe englisch-kanalische Küste durchkreuzt.

„Beweis für die hohe Leistungsfähigkeit der deutschen Flieger“

Der Angriff deutscher Flieger auf Scapa Flow findet auch in allen portugiesischen Blättern größte Beachtung. Die Zeitungen geben den deutschen Wehrmachtserfolg auf der ersten Seite wieder. Die Zeitung „Seculo“ die eine Kartellzeitung veröffentlicht, um die Entfremdung zwischen Deutschland und Scapa Flow zu zeigen und die Größe der Leistung hervorzuheben, bezeichnet den Flug als Beweis für die hohe Leistungsfähigkeit der deutschen Flieger.

Seit einem Monat überfallen

Britischer Dampfer „Liberton“ gilt als verloren

Die Reuter aus London berichtet, daß der britische Dampfer „Liberton“ (3225 BRT.) bereits einen Monat überfällig und man halte ihn deshalb als mit seiner gesamten Beladung verloren.

Nach Zusammenstoß gesunken

Der unter der Flagge von Panama fahrende Dampfer „Sara“ (3183 BRT.) ist, wie „Havagesunds Dagblad“ meldet, in der Nordsee nach einem Zusammenstoß gesunken. Die aus 20 Mann bestehende Mannschaft wurde von einem norwegischen Schiff gerettet.

Araber zum Kriegsdienst gepreht

Aus Fez erzählt man, daß Araber bestimmter Jahrgänge in Arabisch-Marokko, die nicht „steuervillig“ in die französische Armee einziehen lassen wollen, verhaftet wurden. Es ist notwendig zu heftigen Zusammenstößen zwischen den französischen Wehrern und ihren arabischen Opfern.

In zwei Sekunden war er erledigt

Französischer Fesselballon abgeschossen

Am Sonnabend, 16. März, wurde östlich Weisach durch deutsche Jagdflugzeuge ein französischer Fesselballon brennend abgeschossen.

(P.R.) 15.25 Uhr: Anruf einer Flugmeldestelle: „Dreizehn Kilometer westlich Weisach französischer Ballon!“ Genau zwei Minuten später startete eine Kette Me 109 — Kurs Freiburg. Kurze Zeit später drangen beide Flugzeuge im Tiefflug am Rotherhölz nordöstl. Oberleitnant F. am Steuerknüppel der ersten Maschine lud den Horizont ab.

Da, genau südwestlich Weisach ein kleiner schwarzer Punkt — der Ballon! Nun geht es über den Rhein; auf dem französischen Ufer jagen die Flugzeuge dicht über den Bäumen hinweg, sie nehmen Kurs genau auf das Ziel.

Der französische Fesselballon steht in etwa tausend Meter Höhe über freiem Feld. Jetzt zieht Oberleitnant F. die Maschine höher und höher. In etwa 300 Meter Höhe das erste Flakfeuer! Seitlich rechts neben ihm kopieren die Geschosse.

Es geht jetzt um Sekunden!

Nach 200 Meter vom Ballon ist die erste Maschine entfernt — nun baargenau anvisieren und Feuer! Der Ballon ist getroffen! An sechs Stellen beginnt er zu flackern, aber um den Brustteil einer Sekunde später steht er in hellen Flammen.

Die Flugzeuge brausen vorbei, und als Oberleitnant F. sich umsieht, um nach seiner zweiten Maschine Umschau zu halten, ist von dem Ballon nicht mehr zu sehen. Die zwei Mann Besatzung, die beim Anfliegen des Zieles bestürzt zu erkennen waren, hatten keine Zeit mehr, sich mit ihren Fallschirmen zu retten. Der Fesselballon, der knapp insgelamt 30 Minuten gehandelt hatte, war in zwei Sekunden erledigt.

Die Flugzeuge drehen links ab; die Flak schießt unaufhörlich nach, aber es nützt nichts mehr — die beiden deutschen Maschinen entwinden über den Rhein... Wagners.

Hularenlied deutscher Infanterie

Französischer Angriff abgebrochen — Feind verlor Tote und Gefangene

Südwestlich Zweibrücken, 18. 3. (P.R.)

Ein grauer Morgen. Nachts weht ein steifer Wind. Das Niemandsland atmet Leben. Die Dämmerung bricht an. Säben und drüber fallen sich Spähtrupps durch das Dorf.

Wird groß der Kanonenboom, Einschlag liegt neben Einschlag. Sie haben es heute sehr eilig mit ihrer höllischen Morgenmusik. Wer weiß, was der Tag und bringen wird! Geknallen treffen die Franzosen ganz überraschend im Nachbarabschnitt an, aber unsere Vorposten waren auf der Hut. Bereits im Entschließen wurde der Angriff abgewiesen, so ihnen das Wiederkommen verweigert ist? Niemand hofft es.

Eine unübersichtliche Gegend ist es hier südwestlich von Zweibrücken. Der Heeresbericht weiß davon zu berichten. Wenig Dörfer, weite Wälder, tiefergelegene Wälder und Steilhänge — Kilometerweit reicht so das Niemandsland. Wie viele Kämpfe haben hier schon stattgefunden! Sehr viele sind es; aber immer ging der deutsche Infanterist als Sieger aus ihnen hervor. In zahlreichen Späh- und Stoßtruppunternehmungen haben unsere Soldaten dem Feind ihre Überlegenheit bewiesen. Das wissen die da drüben ganz genau. Bieleicht auch haben ihre Aktivität in den letzten Tagen —

Wir warten auf den Spähtrupp, der heute ins Niemandsland geht. Ein Leutnant und wenige Soldaten sind es. Aber diese bilden eine verschworene Gemeinschaft, erprobt im Artilleriefeuer und geschult in schnellen Stoßtruppunternehmungen. Kofler heißt der Führer, und die Männer sind Bayer, Pfälzer und Franken.

Lebte Befehle, dann geht es los. Der Trupp verschwindet im Wald. Vorsichtig tastet er sich ins Niemandsland hinaus. Dichter und dichter wird der Wald. Starkes Unterholz läßt den Trupp nur langsam vorwärts kommen.

Mit einem Schlag ist die Stille des Waldes zerrissen. Eine Gendarmalpe knattert. Maschinengewehrläusen legen in die Reihen des Spähtrupps. Vom Feind überfallen! Wie vom Erdboden verschwunden sind die Männer.

In der Nacht hat sich hier der Gegner auf die Lauer gelegt, um im Morgenrauschen den deutschen Spähtrupp beim Vorgehen abzulauern. Das Feuer verstärkt sich. Augenblicke, die über Leben und Tod entscheiden.

Vom Feind selbst ist nichts zu sehen. Also auf die Mündungsfeuer gezielt. Höchstens 20 Meter beträgt der Abstand. Wie hart man der Gegner sein, wie groß ist die feindliche Übermacht? In Sekunden muß der Entschluß gefaßt sein. Rechts neben dem Leutnant wird ein Unteroffizier getroffen. Er will sich zusammenreißen, will weiterfeuern — es geht nicht. Dann hat es den linken Rebermann erwischt.

Eine verteilte Situation

Leutnant Kofler richtet sich für einen Augenblick auf, zieht eine Handgranate ab und schleudert sie ins Dickicht. Darauf hat der zusammengeholtene, in seiner Kampftrakt geschwächte Trupp nur gewartet. Sprung auf! Marsch, marsch! Nein, dieser Spähtrupp des Leutnant Kofler zieht sich nicht zurück.

Er kühlt! So, daß die Franzosen das bleiche Entsetzen post. Vergebens verliert sich der Gegner festzuhalten, er muß weichen. Schritt für Schritt zieht er sich kämpfend zurück. Mit einem Male ist der Wald zu Ende. Der Feind muß auf die offene Pflanzung hinaus. Darauf haben unsere Männer gewartet. Schon dümmern unsere MG's ihren Totenengel. Bräutig, wie jeder einzelne Mann sich schließt. Rechts, abwärts gekippt, hat ein Schilde das MG über das Rute gelegt und feuert wild in die 40, 50, 60 und mehr Franzosen, und die übrigen Feldtruppen um Leutnant Kofler zielen mit eisernen Ketten, wie auf dem Schießstand, über Kämme und Korn auf dem türmenden Feind. Noch einmal verläßt der Gegner, den Rückzug zum Stehen zu bringen, um den an und für sich bereits geschickter Angriff noch einmal aufnehmen zu können. Ein feindliches MG soll in Stellung gebracht werden, aber da ist schon ein bairischer Unteroffizier da. Mit der Maschinengewehrknarre knallt er den Mann ab. In die Stirn getroffen bricht der Franzose blutüberströmt zusammen.

Die Schiere hat deutsche Kameraden herbeigezogen. Ein Spähtrupp, der auch im Niemandsland unterwegs war, hat den flüchtenden Feind umgesehen und packt ihn von der linken Flanke. Unsere Infanteristen leisten ganze Arbeit. Vollkommen gekillt ist der Feind.

Kein! Tote fallen in unsere Hand, sechs Verwundete und zwei Unverletzte müssen den Weg in die Gefangenenschaft antreten. Daneben wurde eine ganze Reihe von Wägen erbeutet. Aus dem Wege zum Gefechtsstand berichten uns die Gefangenen von ihrer Aufgabe.

Angesehene Männer der Kolonialinfanterie, die in diesem Unternehmen zusammengezogen waren und eine Elitegruppe darstellen, hatten den Auftrag, im Rahmen einer gezielten Erkundung Gefangene zu machen.

Am Mitternacht war der Zug in Stärke von mehr als sechzig Mann aus der Bereitstellung bereits aufgebrochen. Ihr Hinterhalt wurde ihnen zum eigenen Verdammnis.

Eine Handvoll deutscher Soldaten unter Führung eines jungen Offiziers hat ein großangelegtes feindliches Unternehmen nicht nur erfolgreich abgewehrt, sondern den Feind völlig geschlagen. Unsere eigenen Verluste betragen zwei Verwundete.

Einmal mehr mußte der Feind die Überlegenheit des deutschen Infanteristen anerkennen, der an allen Stellen des Niemandsland beherrscht.

Der hohe Ausbildungsstand der Spähtruppmänner, die Entschlußkraft und der Schmelz des Leutnant Kofler, der vorbildliche Kameradschaftsgeist, der von allen Seiten zur Hilfe eilenden Infanteristen und die eisernen Ketten aller haben den Einsatz einer Handvoll Männer zu einem Hularenlied deutscher Infanterie werden lassen und der deutschen Soldatengeschichte ein neues Ruhmesblatt hinzugefügt. Kurt Mittelmann.

50 Jahre deutsche Sozialversicherung

Ausgangspunkt für die Altersversicherung des deutschen Volkes

Die deutschen Landesversicherungsanstalten konnten am 17. März auf eine 50jährige Jubiläumstafel zurückblicken. Aus diesem Anlaß sprach Reichsarbeitsminister Selbke im Reichstagsgebäude und würdigte die Arbeit des deutschen Sozialversicherungswesens.

Der Minister schilderte die mühevollen Arbeit, mit der vor 50 Jahren die Versicherung erschaffen wurde und zeigte, wie Bedeutung und Umfang der Anstalten von Jahr zu Jahr ordentlich wurde. Die Zahl der Versicherten ist von 10,8 Millionen auf heute rund 20 Millionen Versicherte gewachsen. Den schönsten Lohn für ihre Arbeit hätten die Landesversicherungsanstalten darin erblicken können, daß sich die Regierung Adolfs Hitler zu den Grundgedanken des von Bismarck begründeten Wertes bekannt habe. Mit dem Ausbruch des 1. Weltkrieges 1914, das die Invalidenversicherung zu einer allen Deutschen bis zum vollendeten 60. Lebensjahr unantastbar freiwilligen Volksversicherung machte, sei anerkannt, daß die Invalidenversicherung Ausgangspunkt für die Einführung der Forderung der Altersversicherung auf einen großzügigen Ausbau der Altersversicherung des deutschen Volkes.

Vorposten deutscher Kultur

Fritz Haberitus sprach — Volksdeutsche Rundgebung in Dresden

Die Kreisleitung Dresden der NSDAP und der Volksbund für das Deutschtum im Ausland veranstalteten eine Großkundgebung, die zu einem machtvollen Bekenntnis für das Deutschtum in aller Welt wurde. Der Landesobmann der deutschen Volksgemeinschaft in Rumänien und Präsident des Verbandes der deutschen Volkstruppen in Europa, Rittermeister a. D. Fritz Haberitus, veranschaulichte, wie jahrhundertlang Deutsche in den Erdteilen Europas wie auch in viele andere Teile der Welt gingen, einen harten Kampf um ihr Dasein zu bestehen hatten und dabei vielfach das Zusammengehörigkeitsgefühl mit der alten Heimat verloren. Dort wo es ihnen gelang, sich gemeinschaftlich ihr Deutschtum zu bewahren, wurden sie zu wertvollen Vorposten deutscher Kultur. Heute geht, so führte der Redner aus, keiner, der sich als Deutscher bekennt, mehr dem deutschen Volkstum verloren. Denn heute sind alle Deutschen durch das Werk des Führers geeint und wieder von einem Stolz auf ihr Volkstum befeuert. So sind heute alle Deutschen die außerhalb der Grenzen Großdeutschlands leben, wirkliche Vorposten des Deutschtums.